Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 101. Donnerstag, den 27. August. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

27. August 1830. Der Oberbügermeister Gottlieb Mellien stirbt.
28. „ 1607. Der Bürgermeister Heinrich Stroband wird von einem Polen Niemojewski, in Pensau mit gewaffneter Hand gefangen genommen und erst am 1. September entlassen.
„ „ 1645. Das Colloquium charitativum' beginnt.
„ „ 1656. Der Bürgermeister Stroband zieht der Pest wegen auf das Rathhaus.
„ „ 1668. Das decretum commissoriale, vom Könige bestätigt macht den Streit zwischen den Brauern und Zünften ein Ende.

Zum Fürstenkongreß in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., den 23. August. In der gestrigen Fürstenkonferenz begann man die Reformakte artikelweise der Berathung zu unterziehen. Artikel 1: „Erweiterung des Bundeszweckes" wurde nach einer Einwendung des Herzogs von Sachsen-Altenburg, welche eine längere Rede des Herzogs von Coburg veranlaßte, einstimmig angenommen. Nächstdem wurden noch einige andere Artikel erörtert und genehmigt. Das Reformwerk im Sinne der Vorlage soll mit besonderer Wärme von den Königen von Bayern, Sachsen und Hannover befürwortet worden sein. Die nächste Conferenz wird morgen stattfinden.

— Den 24. Die Verhandlungen des Fürstentages haben eine überraschende Wendung genommen. Während noch vor wenigen Tagen vollständige Rathlosigkeit herrschte und der ganze Plan zu scheitern schien, hat Oesterreich durch einen kühnen Schritt das Terrain wieder erobert. Nachdem ihm die Verhandlungen des Abgeordnetentags dazu gedient hatten, den Fürsten aufs nachdrücklichste darzuthun, daß wenn den Fürsten jetzt nicht irgend eine Reform der Bundesverfassung gelänge, alsdann das Unberechenbare bevorstände, erließ es am Freitag Abend ein Schreiben an die Fürsten mit einer Einladung auf Sonnabend. — Sicherem Vernehmen nach machte in der heutigen dreistündigen Conferenz der Fürsten die Verständigung weitere Fortschritte. Die Directorialfrage ist gelöst. — Den 25. Gestern wurden die Artikel des Reformentwurfs 3 (Direktorium), 5 (Alternat im Vorsitz) und 6 (allgemeine Bestimmung über die Befugnisse des Direktoriums und Bundesraths) angenommen. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen die Artikel 8, 11, 14, 16 und 18. Da Oesterreich mit den Königreichen in den Hauptpunkten einig zu sein schein, so steht die Erledigung des ganzen Entwurfs in wenigen Tagen in Aussicht und es werden dann zur Berathung der noch nicht vollständig festgestellten Artikel die Ministerkonferenzen beginnen. — Der frankfurter Berichterstatter der „Times" tadelt das Verhalten Preußens in Betreff des Fürstentages und schreibt: „Während der letzten paar Stunden habe ich mit einigen der Führer der demokratischen Partei in Deutschland mich unterhalten und finde, daß sie den österreichischen Vorschlägen große Aufmerksamkeit widmen. An einigen Theilen des Reform-Entwurfs machen sie allerdings Ausstellungen, aber zugleich bekennen sie ganz offen, daß derselbe freisinniger sei, als sie von ihm erwartet hätten. Der Kaiser von Oesterreich ist, während seines Aufenthaltes hier, Morgens, Mittags und Nachts beschäftigt gewesen. Er hat nicht nur wiederholentlich Privat-Unterredungen mit allen Souveränen gehabt, sondern auch deren resp. Minister häufig gesehen und gesprochen. Einige der Letzteren sollen von Sr. Majestät „„bekehrt"" worden sein, und einer von ihnen versicherte heute Morgen Jemandem meiner Bekanntschaft, daß kein Politiker von Fach die deutsche Frage besser „„weg"" habe, als Franz Joseph von Oesterreich."

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Aus St. Petersburg eingegangene Nachrichten stellen es als sehr wahrscheinlich hin, daß Se. K. H. der Großfürst Constantin binnen Kurzem Warschau auf einige Zeit verlassen werde. Zugleich taucht in der russischen Hauptstadt mit wachsender Bestimmtheit das Gerücht wieder auf, der General Murawieff sei dazu ausersehen, nach vollständiger Herstellung der Ruhe in Littauen, das Ober-Commando im Königreich Polen zu übernehmen. Dieser Zeitpunkt soll nicht fern sein. — Man erzählt in russischen Kreisen, daß Berg vor einigen Tagen sich dahin geäußert, die russische Regierung werde mit England und Frankreich sich ausgleichen, dagegen mit Oesterreich Krieg führen. Ich lasse es dahin gestellt sein, wie viel oder wie wenig Wahrscheinlichkeit in dieser von den Russen mitgetheilten Aeußerung liegt, jedenfalls drückt sie den gegen Oesterreich herrschenden Haß aus." — Der Rückzug der Diplomatie übt nicht den mindesten Einfluß auf den Aufstand aus. Gerade im Gegentheile herrscht jetzt eine verdoppelte Thätigkeit im Lager der Insurrektion, deren Schaaren beinahe täglich frischen Zuwachs erhalten. Die National-Regierung leitet mit unerschütterlichem Gleichmuth die Geschäfte des Aufstandes nach allen Seiten hin und findet in allen Schichten der Bevölkerung Anerkennung und Gehorsam. — Wie die „Pos. Ztg." hört, haben die in Litthauen stehenden Linientruppen theilweise Befehl erhalten, näher an die Grenzen des Königreichs sich zu ziehen und nach und nach daselbst einzurücken, um die Besatzung in und um Warschau, von wo bedeutende Abtheilungen weiter nach Westen und dem Süden vorrücken sollen, zu ergänzen. Es soll Befehl gegeben worden sein, die Truppen in der Provinz um das Doppelte zu verstärken und endlich mit mehr Energie gegen die noch im Königreiche hausenden Insurgenten vorzugehen. — **Wilna.** Murawiew hat am 17. und 19., an jedem Tage 2, also 4 Personen hängen lassen, weil sie angeblich um das Attentat am Adelsmarschall Domeiko gewußt haben und zu demselben geholfen haben sollen.

Deutschland. Berlin, den 24. August. Das „Frankf. Journ." veröffentlicht die Depesche des Herrn v. Bismarck an den preußischen Gesandten in Wien de dato 14. August. Dieselbe erzählt die Details betreffend die Einladung des Königs von Preußen nach Frankfurt a. M. Am 7. August habe ein kaiserliches Handschreiben den König ersucht, wegen der Badekur einen Prinzen nach Frankfurt zu entsenden. Denselben Tag noch habe der König abgelehnt. Herr v. Bismarck hält es der Würde des Königs nicht entsprechend, in Frankfurt Vorschläge, worüber Preußen nicht gehört worden, entgegenzunehmen. Zu einer Initiative sei der Moment nicht geeignet. Sollte gleichwohl Preußen veranlaßt werden, sich auszusprechen, so könnte es nur in einer nach Volkszahl der Einzelstaaten aus directen Wahlen hervorgehenden Volksvertretung eine geeignete Grundlage erkennen. — Die feudale Corresp. hält es nicht für zweifelhaft, daß nach Rückkehr der Minister eine der ersten Berathungen nicht der „etwaigen" Auflösung des Abgeordnetenhauses, sondern dem Zeitpunkte der Auflösung gelten werde. — Aus guter Quelle geht der „Köln. Z." die Nachricht zu, daß die Gesandten Frankreichs angewiesen sind, sich gegen die österreichischen Reformvorschläge auszusprechen. Frankreich rechnet auf das Mißlingen dieser Vorschläge, um Oesterreichs dann desto gewisser zu sein. — Den 25. Die Königin Victoria von Großbritannien wird der Einladung der Kronprinzlichen Herrschaften folgen und einige Tage ihren Aufenthalt im Neuen Palais zu Potsdam nehmen. — Der Verein zur Wahrung der verfassungsmäßigen Preßfreiheit in Berlin zählt 5000 Mitglieder.

— Der „Staatsanzeiger" vom 24. d. Mts. theilt die Antwort Sr. Maj. des Königs auf die Collectiv-Einladung der in Frankfurt a. M. versammelten Fürsten mit. Dieselbe ist an den Kaiser von Oesterreich gerichtet und es heißt darin unter Anderem: „So ungern Ich auch der wiederholten in ihren Formen für Mich so ehrenvollen Einladung zu folgen Mir versage, so ist doch Meine Ueberzeugung heute noch dieselbe, welche Mich bei Meiner Erklärung vom 4. August geleitet hat. Ich beharre dabei um so mehr, als Ich noch keine amtliche Mittheilung über die Berathung der zu Grunde gelegten Anträge erhielt. Was auf anderem Wege zu Meiner Kenntniß gelangt ist, hat Mich in der Absicht bestärkt, Meine Entschlüsse erst dann festzustellen, wenn durch geschäftsmäßige Bearbeitung der Angelegenheit Seitens Meiner Räthe die zu erörternden Abänderungen der Bundesverfassung im Verhältnisse zu der berechtigten Machtstellung Preußens und zu den berechtigten Interessen der Nation eingehend geprüft sein werden. Ich bin es Meinem Lande und der Sache Deutschlands schuldig, vor einer solchen Prüfung keine bindenden Erklärungen gegen Meine Bundesgenossen abzugeben, ohne eine solche wäre aber Meine Theilnahme an den Berathungen nicht ausführbar." Der König wird die Mittheilung der Bundesgenossen mit der Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung ziehen, welche Se. Majestät jederzeit auf die Entwickelung gemeinsamer vaterländischer Interessen gerichtet hat. — Den 25. Vor einigen Tagen ist im Namen von 22 Berliner Turnvereinen, welche ca. 2/3 der gesammten Berliner Turnerschaft repräsentiren, eine Danksagung nach Leipzig abgegangen, in welcher es heißt: „Seit langer Zeit hatte sich in Folge von mancherlei politischen Verwickelungen eine gelinde Spannung zwischen der Bevölkerung Sachsens und Preußens, insbesondere Berlins eingeschlichen. Wir Berliner haben daher auch Eure Freundlichkeit vielleicht ganz besonders warm empfunden und fühlen uns nun zu ganz besonderem Danke verpflichtet. Wir nur, daß Ihr uns als Turner überhaupt nicht minder herzlich empfangen habt, als alle Anderen: Gerade als Berliner habt Ihr uns oft mit erhöhter Wärme begrüßt. Berechtigt dies nicht zu der Hoffnung, daß das Leipziger Fest für uns, Preußen und Sachsen, zugleich ein Fest der Aufhebung aller Spannung und der Einigung in einem höheren Dritten gewesen: der Liebe für die Turnsache im Besonderen und für die große nationale deutsche Sache überhaupt? Wir wenigstens wollen auftreten in unserer Stadt und in unserem ganzen Lande als Herolde der brüderlichen Liebe, die Ihr uns preußischen Turnern entgegenge-

tragen habt, und diese wird nothwendig in unserem ganzen Volke herzliche Gegenliebe entzünden zum Heil des einigen deutschen Vaterlandes." — Den 26. Der Staats-Anz. bringt den Wortlaut der ablehnenden Antwort Sr. Maj. des Königs an den Kaiser von Oesterreich auf die Einladung zur Theilnahme am Frankf. Fürsten-Kongreß. Aus der Antwort heben wir folgende Stellen hervor: „In Meinem Schreiben vom 4. d. Mts. habe Ich Ew. Majestät, neben Meiner Bereitwilligkeit, zu zeitgemäßen Verbesserungen der Bundesverfassung mitzuwirken, zugleich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß ein solches Werk nicht ohne eingehende Vorarbeiten mit einer Zusammenkunft der Souveraine begonnen werden könne, wenn der beabsichtigte Erfolg erreicht werden solle, und Ich habe deshalb zu Meinem Bedauern Eurer Majestät Einladung, Mich am 16. d. Mts. zur Versammlung nach Frankfurt zu begeben, ablehnen müssen. — So ungern Ich auch der wiederholten, in ihren Formen für Mich so ehrenvollen Einladung Mich versage, so ist doch Meine Ueberzeugung auch heut noch die, welche Meine Erklärung vom 4. geleitet hat, und beharre ich bei derselben um so mehr, als Ich auch jetzt noch keine amtliche Mittheilung der der Berathung zu Grunde gelegten Anträge erhalten habe; dasjenige aber, was auf anderen Wegen zu Meiner Kenntniß gelangt ist, Mich nur in der Absicht bestärkt, Meine Entschließungen erst dann festzustellen, wenn durch geschäftsmäßige Bearbeitung der Angelegenheit von Seiten Meiner Räthe die zu erörternden Abänderungen der Bundesverfassung in ihrem Verhältnisse zu der berechtigten Machtstellung Preußens und zu den berechtigten Interessen der Nation, eingehend geprüft sein werden. Ich bin es Meinem Lande und der Sache Deutschlands schuldig, vor einer solchen Prüfung der einschlägigen Fragen, keine Mich bindenden Erklärungen gegen Meine Bundesgenossen abzugeben; ohne solche aber würde Meine Theilnahme an den Berathungen nicht ausführbar sein. — Diese Erwägung wird Mich nicht abhalten, jede Mittheilung, welche Meine Bundesgenossen an Mich werden gelangen lassen, mit der Bereitwilligkeit und Sorgfalt in Erwägung zu ziehen, welche Ich der Entwicklung der gemeinsamen vaterländischen Interessen jederzeit gewidmet habe.

Leipzig, den 21. Durch rechtskräftiges Erkenntniß ist die Confiscation und Vernichtung von Band 5 und 6 der „Tagebücher von Varnhagen von Ense" ausgesprochen worden, wonach jede fernere Verbreitung der gedachten Schrift bei Strafe verboten ist.

Frankreich. Daß das Petersburger Cabinet keineswegs in demüthiger Stimmung ist, beweist ein Umstand, der Stoff zum Nachdenken geben kann. Die Broschüre „L'Empereur, la Pologne et l'Europe" ist so zu sagen ins Wasser gefallen, weil sich bald herausstellte, daß sie nicht „unter amtlichen Auspicien" entstanden. Jetzt hat man russischerseits jene Broschüre wieder aufgefischt und an dem Tage, wo die drei Noten in Petersburg eintrafen, an alle großen europäischen Blätter eine „Antwort" auf die französische Broschüre „Der Kaiser, Polen und Europa" versandt. Diese „Antwort" ist, aus mehr als offiziöser Quelle. Die französische Regierung erhält manche Pille, namentlich wird aber die „Uneigennützigkeit" des Oheims, Napoleons I., um Polens Unabhängigkeit mit scharfer Lauge gebeizt. Die beiden Schlußcapitel sind der Kern der russischen „Antwort"; in ihnen wird zuerst nachgewiesen, wie leichten Kaufes der Oheim 1809 Polen an Rußland Preis gegeben, sodann aber die fieberhafte Thätigkeit des Neffen ironisirt, der überall wühle und immer mit seiner Uneigennützigkeit zu Markte komme, „etwas" gethan habe für die Türkei in der Krim, „etwas" für Griechenland, indem er es damals besetzte, „etwas" für Italien, „etwas" für den heiligen Stuhl, den er seit fünfzehn Jahren unter seinen besonderen Schutz genommen, „viel" in China, Cochinchina, Madagaskar und vor Allem in Mexico, und wenn er noch „nichts" in Nordamerika gethan, so sei es seine Schuld nicht. Zum Schlusse wird die russische „Antwort" ernst, ja, drohend gegen Frankreichs Einmischungs-Politik.

Provinzielles.

Aus Schwetz, 20. August, wird der Br. Ztg. geschrieben: Vor einigen Tagen kehrte in einem hiesigen Gasthofe ein Fremder ein, welcher sich als Rentier Müller aus Gollub legitimirte. Derselbe wurde in mehreren Kreisen unserer Stadt mit gesellschaftlicher Freundlichkeit aufgenommen und erfreute sich in Kurzem eines ausgedehnten Umganges. Doch sollte dieses Verhältniß bald gelöst werden; eines Abends tritt Herr „Müller" in den Kreis seiner neuerworbenen Bekannten, wo ihn ein hiesiger Privatsecretär, der früher Beamter war, sofort und mit Sicherheit recognoscirte. Der betreffende Herr „Müller" ist der frühere Districts-Commissar Göritz. Ueber die jetzige Stelluug desselben, ob sie eine amtliche ist oder nicht, kann ich nichts angeben, nur so viel verlautet, daß ꝛc. Göritz unsere Provinz zu polizeilichen Zwecken bereis't und auch mit hinreichenden Accreditiven versehen ist. Seine Papiere als Rentier „Müller" befinden sich vollständig in Ordnung. Herr Göritz fand für gut unsere Stadt zu verlassen. Am Morgen nach seiner Abreise sah man auf den Straßenecken auf ihn bezügliche Plakate, die auf Anordnung des Landrathsamtes entfernt wurden.

Graudenz. (G. G.) Die Ernte ist eingescheuert und daß sie, namentlich an Roggen und Weizen reichlich ausgefallen, das beweisen die noch auf den Feldern vorhandenen ansehnlichen Getreidestaken; dazu befriedigt der Körnerreichthum und das Gewicht. Weil die Witterung den Arbeiten sehr günstig war, so ist auch die Ernte ausgezeichnet zusammengebracht worden. Roggen und Weizen übertrifft augenscheinlich eine Durchschnittsernte; dagegen hat die Sommerung in Folge der zu großen Hitze den Durchschnitt im Allgemeinen nicht erreicht und ist namentlich die Erbse, weil sie wiederholt von Mehlthau befallen wurde, unter der Hälfte des Durchschnitts geblieben. Der Erdrusch hat bis jetzt auch nur kleines, wurmfraßiges Korn ergeben. Im Allgemeinen ist bei der Sommerung anzunehmen, daß dieselbe sich, je früher die Bestellung in diesem Jahr geschah, desto besser entwickelt hat, wegen der im Boden noch enthaltenen Winterfeuchtigkeit, und es bestimmen sich dadurch auch deren verhältnißmäßige Erträge. Auch die Kartoffel, mit Ausnahme der Frühkartoffel, wird wegen Mangel an nachhaltiger Feuchtigkeit weit gegen die vorjährige Ernte zurückbleiben. Spuren von Kartoffelkrankheit hat man indeß bis jetzt nicht wahrgenommen. Ein nachhaltiger Regen ist sehr zu wünschen, weil der Mangel an Wasser sich in jeder Beziehung schon außerordentlich fühlbar macht.

Czerwinsk, 23. August. Weitere Ermittelungen haben ergeben, daß jener junge Mann, welcher unter dem Namen des Lehrersohnes aus Lalkau, angeblich zum Bau der dortigen abgebrannten katholischen Kirche Gelder einsammelte, sich auf diese Weise in verschiedenen Parochien weit über 100 Thlr. erschwindelt hat. Man will dem Betrüger auf der Spur sein.

Danzig. Das in Königsberg für unsere Provinz herausgegebene Schulblatt hat leider vorläufig, weil der Radaction die bisher derselben zur Disposition gestellte Caution von 2500 Thlr. entzogen worden, zu erscheinen aufhören müssen. Doch ist, wie wir hören, Aussicht vorhanden, daß schon in nächster Zeit durch die Freunde der Sache die Summe fur diesen Zweck hergegeben wird. — In der nächsten Woche wird von hier aus per Eisenbahn eine colossale Schießscheibe nach Berlin abgesandt. Dieselbe ist auf der K. Werft gefertigt, enthält über 1000 Kubikfuß Eichenholz und 400 Kubikfuß fichtene Balken, die Wand eines Linienschiffes darstellend, und wird auf dem Schießplatz zu Tegel noch mit einer 4½ Zoll starken gußstählernen Platte versehen werden, um alsdann zur Erprobung neu construirter Geschütze und Geschosse für die Königl. Artillerie-Prüfungs-Commission zu dienen. — Die Einnahmen beim letzten Provinzialturnfest haben ca. 1180 Thlr. betragen. Nach Abzug der Ausgaben verbleibt noch ein Ueberschuß von ca. 60 Thlr., welche zu den Fonds zum Bau einer Turnhalle gehen.

Königsberg, 21. August. Die bevorstehende 24. Wander-Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe bringt schon jetzt, wenngleich sie erst den 23. d. ihren recht eigentlichen Anfang nimmt, außergewöhnliches Leben in unserer Residenzstadt zum Vorschein. Die Stadt bevölkert sich mit jeder Stunde mehr, zuvörderst durch die Mitglieder der Commissionen und die Schaulustigen aus der Nähe der Umgebung und der Eisenbahnen. Eine Straßenlocomotive rasselt über das Pflaster der Straßen, Staunen erregend durch die leichte Regierbarkeit, daß sie 3 Zoll vor irgend einem Gegenstande zum augenblicklichen Stehen gebracht werden kann. Sonntag sollte sie ihre Hauptprobefahrt von Königsberg nach dem 4½ Meilen entfernten Seebadeort Cranz unternehmen. Sie kann bis zwei deutsche Meilen in einer Stunde mit einer Last von 180 Ctrn. zurücklegen. — So eben kommen ca. 100 edle Pferde aus den renommirten Gestüten der Provinz für die Ausstellung an. Der Katalog für die internationale Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe (32 Druckseiten) führt die Namen von 120 ausstellenden Fabrikanten auf, das alphabetische Sachregister die Bezeichnung von 115 verschiedenen Gegenständen mit zusammen 775 Nummern. Davon kommen auf Königsberg 235 Nummern, auf die Provinz Preußen 24. Stände, 93 Nummern. Die übrigen 447 Nummern kommen auf Berlin, Posen Bromberg, Hamburg, Köln, England ꝛc. — Aus der Provinz sind Maschinen von Memel, Dirschau, Danzig, Elbing, Mewe, Marienwerder, Palmburg, Spitzings, Osterode, Wöterkeim, Freystadt, Ragnit, Kapkeim, Saalfeld und Darkehmen ausgestellt. Großartige Stallungen mit imposanten Portalen und Ausschmükkungen bedecken den Herzogsacker. Die eine Hälfte des neuen Exerzierhauses daselbst haben die Gärtner, die andere ist mit vielen sehenswerthen englischen und amerikanischen Maschinen besetzt.

— Die Betheiligung an der bevorstehenden Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe verspricht eine außerordentlich zahlreiche zu werden; einzelne Hotels sind schon jetzt für die nächste Woche vollständig versagt, so u. A. das Deutsche Haus, dessen 105 Zimmer, um einer größern Anzahl von Gästen Obdach gewähren zu können, durch interimistische Vorrichtungen bis auf die Anzahl von 150 vermehrt sind. — Man beabsichtigt im nächsten Monate hieselbst den liberalen Abgeordneten unserer Provinz ein Fest zu veranstalten.

Inowraclaw. In den letzten drei Tagen sind von den im hiesigen Gefängnisse inhaftirten Zuzüglern mehr als 40 Personen, unter denen einige Ausländer, entlassen und von der Polizei-Behörde per Reiseroute in die Heimath gewiesen worden. — Gestern Nachmittag hat auf dem Schützenplatze, der zugleich zum Turnplatze von der hiesigen Schuljugend benutzt wird, ein erheblicher Kampf zwischen Gymnasiasten, den beaufsichtigenden Lehrern einerseits, und dem zuschauenden Publikum andererseits stattgefunden, zur welchem das Zudrängen des Letzteren und unschickliche Aeußerungen der Turner Veranlassung gegeben haben sollen. Von beiden Seiten wurde mit Erbitterung gekämpft. Als Waffen dienten: Steine, Reckstangen Turngeräthe, ja selbst die entwurzelten Bäumchen der Anlagen des Verschönerungs-Vereins auf dem Schützenplatze wurden nicht verschont. Es sollen nicht unerhebliche Verwundungen bei den streitenden Parteien vorgekommen sein, und waren namentlich die Lehrer, die das aufgebrachte Publikum als Urheber des Kampfes betrachtete, die Zielscheibe der schleudernden Zuschauer.

Verschiedenes.

— **Ein frankfurter Bürger**, bei Gelegenheit des Fürstentages dem sonntäglichen Treiben am Bundespalais zuschauend, fragte eine der dort stehenden österreichischen Schildwachen: „Was geht denn da drin vor?" und erhielt zur Antwort „Nix Deutsch." — Ein Seitenstück zu diesem Witze bildet die Mahnung, welche bei der Decoration des Bundespalais vorkam. Ein Frankfurter sagte nämlich zu den mit Ausschmückung des inneren Hofraumes beschäftigten Arbeitern, sie möchten doch nicht so viele Orangen- und Pommeranzenbäume aufstellen „man" werde dadurch allzusehr an Italien erinnert.

— **Für den König und die Königin von Dahomey** sind in London zwei prachtvolle, reich vergoldete Wagen gebaut worden, welche in einigen Tagen nach dem Orte ihrer Bestimmung abgehen sollen. Statt der Rosse werden Sclaven die Zugthiere Ihrer Afrikanischen Majestäten sein; der Wagen des Königs ist auf zwanzig, der der Königin auf zehn vorzuspannende schwarze Staatsbürger berechnet. — Die biedern Ureinwohner von Yarra und Goulburn in Australien haben dem Gouverneur von Melbourne ein interessantes Schriftstück zur Uebersendung an die Königin Victoria eingehändigt — natürlich durch eine Deputation bei Gelegenheit eines Levers des Gouverneurs. Die getreue Uebersetzung der Adresse lautet: „Schwarze der Stämme Wawurong, Bonurong und Tarawaragal senden dieses der großen Mutter Königin Victoria. Wir und andere Schwarzkerle senden sehr vielen Dank der großen Mutter Königin für viele, viele Sachen. Schwarzkerle werfen nun ihre Speere fort, kämpfen nicht mehr, sondern leben fast wie weiße Männer. Schwarzkerle hören, das Dein ältester Sohn geheirathet hat. Sehr gut! Schwarzkerle senden ihm und Dir, seiner großen Mutter Victoria, alles Gute. Schwarzkerle kommen von Miam und Willum, dieses Papier dem guten Gouverneur zu bringen. Er wird Dir mehr sagen. Schwazkerle alle ringsum, wie sie da sind, sind damit einverstanden. Das ist alles." Als Geschenke begleiteten die Adresse ein Opossumfell und mehrere Speere.

Lokales.

— **Zur Brückenangelegenheit.** Unsere Leser werden sich aus dem Ref. über die Stadtverordneten-Siz. v. 20. d. M. in Nro. 99 u. Bl. erinnern, daß die Verhandlung betreffs der Baubeihilfe zur Wiederherstellung der Pfahlbrücke, welche der Fiskus bis zur Höhe von 35,000 Thlr. gewähren will, noch zu keinem Abschluß gelangt ist.

Nach einem Erlasse des Herrn Handelsministers vom 31. Mai cr. wird die Gewährung der Baubeihilfe staatlicherseits an folgende Bedingungen geknüpft: 1) soll die Kommune die anschlagsmäßige Ausführung der Pfahlbrücke über beide Arme der Weichsel und die künftige Unterhaltung der Brücken in bindender Form übernehmen; — 2) soll bei Revision des Brükken- und Fährgeldtarifs die Regulirung der Hebungssätze unter Aufhebung der Durchlaßgelder und mit Berücksichtigung der üblichen Befreiungen insbesondere auch für die Postverwaltung, nach der Höhe der Unterhaltungs- und Wiederherstellungskosten, einschließlich der Zinsen und des Anlagekapitals bewirkt werden, wobei jedoch der Betrag aus der Staatskasse außer Acht zu lassen ist.

In einem Expose hat, wie bekannt, der Magistrat die Forderungen des Näheren beleuchtet und die Annahme der Forderungen für die Kommune vom Standpunkte des finanziellen Interesses derselben als höchst bedenklich dargelegt.

Zu der ersten Forderung bemerkt der Magistratsbericht, an die Kgl. Regierung zu Marienwerder v. 7. d., daß, da die Kommune durch den Bau der Weichselbrücke, welchen zu übernehmen der Staat wegen der eigenthümlichen Gefahr dabei Bedenken getragen hat, nicht blos ihrem lokalen Verkehr, sondern auch den allgemeinen Verkehrsinteressen Opfer bringt, dieselbe auch das höchste Interesse an der ununterbrochenen Er- und Unterhaltung der Brücke hat. Allein der Umfang der für die Kommune gestellten Verpflichtung betreffs der Unterhaltung ist nicht nach der Natur der Bauanlage und nach dem engeren Begriff von Unterhaltung im Gegensatz von Neubau limitirt und nach der Höhe der Einnahmen, welche wie bisher, auch ferner lediglich für die Unterhaltung bestimmt und durchaus getrennt verwaltet werden müßten, begränzt. Wenn nun die Unterhaltung der Pfahlbrücke gleichbedeutend mit Herstellung in allen Fällen, gleichviel ob die Brücke durch Eisgang oder Wasser, durch Krieg oder Feuer ganz oder größtentheils zerstört würde, erachtet werden sollte, so kann und darf eine vorsichtige Vertretung einer Gemeinde eine solche Verpflichtung vertragsmäßig nicht übernehmen. Auch die K. Regierung müßte als Aufsichtsbehörde einen solchen gewagten, das finanzielle Interesse der Kommune und ihrer Angehörigen gefährdenden Vertrag anulliren.

Was nun zweitens die Regulirung des Tarifs anbetrifft, so ist solche ein unbeschränkter Akt des Hoheitsrechts und kann erwartet werden, daß dieselbe sich den Verhältnissen und Bedürfnissen sowol nach Maßgabe der Kostenanlage als des Verkehrs anschließen werde. — Nach der vorangegebenen zweiten Forderung stellt sich aber der Zuschuß des Staats nicht sowol als eine Baubeihilfe für die Stadt, sondern als ein Mittel dar, um erhebliche Absetzungen in dem Brücken-Tarif herbeizuführen. Durch Fortfall der Durchlaßgelder und die Befreiung der Posten vom Brücken- und Fährgelde, welche nach rechtskräftigen Erkenntnissen nicht besteht, verliert die Brückenkasse eine durchschnittliche Jahreseinnahme von (2500 Thlr. und 600 Thlr.) 3100 Thlr., auf welche wol verzichtet werden könnte, wenn der revidirte Tarif eine Einnahme sicherte, welche mit den Kosten der Brücke in richtigem Verhältnisse stände. Eine solche Gewißheit wird aber in keiner Weise geboten, und dürfte es daher als übereilt erscheinen, auf wohlerworbene Rechte zu verzichten, bevor die Kommune über den Umfang der Tarif-Revision eine nähere Kennlniß erhält.

Um nun die Vertreter der Kommune in den Stand zu setzen, sich über die Annahme vorgedachter Propositionen zu erklären, ersuchte der Magistrat die Kgl. Regierung um Auskunft darüber: 1) ob letztere Behörde, im Widerspruche mit der mündlichen Zusicherung des Herrn Handelsministers, auf einer vertragsmäßigen Verpflichtung der Stadt zur Unterhaltung der Brücke beharren werde, sowie 2) ob sich diese Verpflichtung auf die Wiederherstellung der Brücke in allen möglichen Fällen erstrecken soll? — und 3) ob die Kgl. Regiernng nicht geneigt sei, die Revision des Tarifs bis zur Uebersicht der jetzt kaum überschläglich festzustellenden Baukosten, die den Anschlag erheblich übersteigen dürften, auszusetzen, und sich solche nur ausdrücklich vorzubehalten, ev. in welcher Art und in welchem Umfange diese Revision, die keine Ermäßigung in Aussicht stelle, beabsichtigt werde.

— **Aus Polen** wird dem „Gr. Ges." geschrieben: Mit der Wiederherstellung des großen Polenreichs vom schwarzen bis zum baltischen Meere, wie es vor 1772 bestanden, will es nicht weiter gehen, trotz aller Verheißungen der geheimen Regierung. In Polen leisten schon Bauern, der unaufhörlichen Plackerien des Terrorismus müde, Sicherheitswachen gegen den Aufstand. Oft kommen uns Berichte zu über schreckliche Racheakte der Aufständischen gegen diejenigen Polen, welche sie im Lager der Russen überraschen. So erging es vor Kurzem dem Schuhmacher Majewski aus Lipno, der sich den Russen angeschlossen hatte, aber mit einer kleinen Abtheilung derselben in einen Hinterhalt gelockt, lebend in die Hände von Insurgenten fiel. Die scheußlichsten Martern hat der Unglückliche 5 Stunden lang erdulden müssen, wie sie die raffinirteste Bosheit nur ersinnen kann, bis er endlich seinen Geist aufgab; dann erst wurde die entstellte Leiche gehängt; ebenso erging es seiner Frau, welche nächstens ihrer Niederkunft entgegensah; überhaupt häufen sich die Grausamkeiten im entsetzlichen Grade, wenn man auch nur die Hälfte von dem glauben will, was berichtet wird. Es scheint der Mensch bei dem wüsten Leben, wie es der Aufstand für Viele mit sich bringt, ganz zu verwildern. Wir bedauern das arme Polen aufrichtig, daß es sich so erfolglos ruinirt, und wir werden den Augenblick segnen, der dem Lande geordnete Zustände giebt, der das Volk zu seiner häuslichen Betriebsamkeit, zu seinem und unserm Frommen, zurückführt. Jetzt ist die Lage der Polen, wie aus den eigenen Schilderungen derselben hervorgeht, höchst peinlich, da sie jeden Augenblick fürchten müssen, nach einer oder der andern Seite hin in Collisionen zu gerathen. Viel Abenteurer aus aller Herren Länder hoffen in diesem Aufstande sich eine glänzende Zukunft zu erkämpfen; aber es geht auch mancher wohlhabende und gebildete junge Mann theils freiwillig, theils gepreßt dazu über, um sein Ende oder doch seinen materiellen Ruin zu finden. Die meiste Schuld und die schwerste Verantwortlichkeit bei Allem trifft die dortigen Geistlichen, welche sich bezeichnend in der Regel nur die „polnischen Geistlichen" nennen. Sie entbinden als geweihte Priester die Leute ohne Umstände von allen früheren Eiden und vereidigen sie aufs Neue selbst zur Ausführung der als Revolutionsurtheile zu vollstreckenden Mordthaten Auch die von der Grenze desertirten, heimlich von polnischen Werbern durch Geld und glänzende Versprechungen verführten preußischen Soldaten sind dort in Kirchen geführt und von ihrem Soldateneide entbunden worden. Mehrere dieser Deserteure haben schon klägliche Briefe an ihre Kameraden geschrieben, das erwähnte Faktum mitgetheilt, ihren übereilten Schritt bitter bereut und ihr dortiges Loos mit den traurigsten Farben geschildert. Auch haben sie sich nach den Strafen erkundigt, die sie wohl treffen würden bei ihrer Rückkehr; vor allem aber warnen sie ihre Kameraden vor dem Uebertritt dorthin. In jüngster Zeit hat die Desertion auch völlig nachgelassen, namentlich seitdem in Preußen ein Werber ergriffen, ein anderer entflohen ist; beides Strasburger Handwerker.

— **Zum Verkehr.** Die Eisenbahnverbindung zwischen unserem Platze und der Kgl. Ostbahn, sowie die Wiederherstellung der Pfahlbrücke haben zur Ausführung eines Unternehmens angeregt, auf welches der lebhafte Handelsverkehr von hier bis Neidenburg einerseits und anderseits die Erfindung der Straßen-Lokomotive hinweisen. Zuverlässigem Vernehmen nach hat nemlich ein hiesiger Geschäftsmann sich bei der Kgl. Regierung zu Marienwerder um die Genehmigung beworben, die chaussirte Straße von hier bis Neidenburg befahren zu dürfen. Die Kgl. Behörde hat das betreffende Gesuch nicht abgelehnt, sondern will vor Ertheilung der Konzession zuvor die gutachtliche Aeußerung der Vertreter der Kreise Thorn, Strasburg und Löbau vernehmen. Ohne Frage handelt es sich hiebei um das Interesse der Kreise an den von ihnen erbauten Chausseestrecken. Die Antworten der Vertreter dürften für das Unternehmen nicht ungünstig ausfallen, wenn auf eine Thatsache gerücksichtigt wird. Die Bergbaugesellschaft „Weichselthal" zu Bromberg benutzte eine Straßen-Lokomotive über Jahr und Tag und die Chaussee, welche dieselbe befuhr, litt nicht nur Nichts, sondern die breiten Räder der Lokomotive verbesserten sie sogar. Was nun den Nutzen eines solchen Unternehmens anlangt, so ist derselbe unschwer zu erkennen. Dem Handelsverkehr der von hier bis Neidenburg liegenden Städte untereinander kann die projektirte Transport-Verbindung nur willkommen seiu, welche auch den Grundbesitzern Gelegenheit bietet ihre Cerealien nicht in der kostspieligen Weise mit eigenem Gespann, sondern durch Benutzung der Straßen-Lokomotive nach hierher, oder dem Bahnhofe Thorn abzustellen.

— **Zum Gedächtniß an Theodor Körner,** dem Sänger und Kämpfer im Unabhängigkeitskriege, wurde gestern Mittwoch d. 26., 7 U. Ab., unter angemessener Feierlichkeit eine Eiche auf dem Turnplatze gepflanzt und findet nächsten Sonntag d. 30., um 8 U. Ab. eine Feier im Handwerkervereine statt.

— **Der Handelskammer** ist eine Einladung zur Theilnahme am internationalen Statistischen Kongreß, welcher vom 6. bis 12. n. M. in Berlin statthaben wird, zugegangen.

— **Kirchliches.** Herr Prediger Dr. Rupp hielt am Montage und Dienstage von 6 U. Ab. ab, im Hörsaale der höheren Töchterschule 2 Vorträge über das Leben Jesu. Der dritte findet in demselben Lokale um dieselbe Stunde am Freitage (d. 28.) statt.

— **Musikalisches.** Im Saale und im Garten des Schützenhauses gab am Montag und Dienstag die Sängergesellschaft des Herr Guttmann Konzerte, welche sehr besucht waren. Es wurden ernste und humoristische Lieder vorgetragen und, namentlich die letzteren, mit lebhaftem Applaus aufgenommen. Nicht blos der witzige Text des Couplets wirkte auf die Lachmuskeln, sondern auch die Vortragungsweise, die sich Herr Guttmann und der Buffo Herr Wittego angeeignet haben, welcher letztere seine tiefe Baßstimme in einer ganz eigenthümlichen unmittelbar zum Lachen anregenden Weise zu moduliren versteht. Zur Unterhaltung der Zuhörer trug auch der Violinist Herr Blumenthal bei, der an jedem Abend ein bis zwei bekannte und renommirte Salon-Piecen vortrug und durch sein Spiel einen seltenen Grad technischer Ausbildung bekundete.

Briefkasten.

Die „Anfrage" ist wegen ihrer Ausdrucksweise nicht mittheilbar.

Die Redaktion.

Inserate.

Heute früh, 3/4 9 Uhr, erlag unsere gute Tochter Ida ihrem langen und schmerzenreichen Brustübel, im Alter von 14 Jahren und 4 Monaten, was wir mit Betrübniß Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Thorn, den 25. August 1863.

Tietzen und Frau.

Hamburger & Bremer Cigarren,

in vorzüglich guter Qualität und gehörig abgelagert, empfiehlt zu soliden Preisen

Herrmann Cohn.

In dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateur **Ludwig Schmidt** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 5. Oktober cr.,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 3 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Thorn, den 18. August 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissarius des Konkurses

(gez.) **Henke.**

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Restaurateurs **Ludwig Schmidt** hieselbst haben nachträglich:

1) der Kaufmann **Peterson** in Bromberg eine Forderung von 61 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. und
2) der Kaufmann **Louis Angermann** hier eine Waarenforderung von 57 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf.

angemeldet. Zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin auf

den 5. Oktober cr.,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 3 angesetzt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Thorn, den 18. August 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

(gez.) **Henke.**

Bekanntmachung.

In Sachen **Schwarz** wider **Beuth** soll in Termino

den 9. September cr.,

Vormittags 10 Uhr

ein Wagen, Werth 50 Thlr., auf dem Rathhaushofe hierselbst meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 15. August 1863.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Kommissarius für Bagatell-Sachen.

Virgin's Garten.

Heute Donnerstag, den 27. August:

großes Extra-Concert

mit

Blas- und Streichinstrumenten,

ausgeführt

vom ganzen Musikchor des 5. Ostpr. Inf.-Reg. No. 41,

bestehend aus 27 Mann.

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Scheffler,

Musikmeister.

Schützen-Haus.

Donnerstag, den 27. und Freitag, den 28. August:

4. und 5. Auftreten

der Couplet's-Sänger-Gesellschaft Guttmann.

6 Damen und 3 Herren.

Entree 2½ Sgr. Anfang 7½ Uhr.

Zufolge eines Rufes nach Magdeburg, kann sich mein Aufenthalt nur noch auf einige Concerte beschränken, und erlaube ich mir daher um ferneren zahlreichen Besuch zu bitten mit der Versicherung, daß ich mich bestreben werde durch neu gewähltes Repertoir dem geehrten Publikum genußreich heitere Stunden zu verschaffen.

Emil Guttmann,

Dirigent.

Auf dem Wege von dem Virgin'schen Garten bis zur Mocker, und von da nach der Ziegelei ist ein schwarzseidener En-tout-cas mit weißer Einfassung verloren gegangen. Der ehrliche Finder wolle denselben gegen angemessene Belohnung abgeben bei **Nathan Leiser,** Culmerstraße.

Sonnabend, den 29. d. Mts.:

Unterhaltungs-Musik.

Anfang 6 Uhr. Entree 1 Sgr.
Darauf im Saale:

Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet
Podgórz, den 27. August 1863.
A. Kirscht.

Platte's Garten bei **F. Günther.**

Da die „Ressource zur Geselligkeit" ihr Winter-Lokal bezogen hat, so empfehle ich mein Lokal zum geneigten Besuch eines geehrten Publikums, und mache besonders auf eine gute Tasse **Kaffee** aufmerksam; zugleich zeige ich an, daß Dienstag, den 1. September das letzte große d. J.

SOMMERFEST

in meinem Garten stattfindet.
F. Günther.

Warnung.

Es wurde mir heute ein Wechsel präsentirt den ich acceptirt, und der von Herrmann Witt in Czernewitz ausgestellt ist, dieser Wechsel ist aber von mir **nicht** unterschrieben worden, und halte ich es daher für meine Pflicht auf diesen Vorfall aufmerksam zu machen, da ich überhaupt keinen Wechsel von Herrmann Witt ausgestellt acceptirt oder im Course habe.

Czernewitz, den 25. August 1863.
Friedrich Pansegrau,
Ziegelei-Besitzer.

Schlesischer Töpferwaaren-Verkauf.

Ich mache die geehrten Herrschaften hiermit nochmals darauf aufmerksam, daß die schlesische Töpferwaaren (eigene Fabrik) nur noch heute und morgen zu billigen, aber festen Preisen zum Verkauf stehen. Stand auf dem neustädtischen Markt.
G. Beyer,
Töpfermeister aus Rothenburg i. d. Lausitz.

Jetzt blüht das Glück im Weinberge!

Am 24. September d. J.
Neue

Große Geldverloosung

garantirt und beaufsichtigt vom Senate der freien Stadt Hamburg.

1/1 Loos kostet 2 Thlr.
1/2 „ „ 1 „

Unter 20,000 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mk. 200,000, 100,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8 mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 31mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500, ꝛc. ꝛc.

Unter obiger bekannter Devise wurden in jüngster Zeit Schlag auf Schlag die größten Haupttreffer von 50,000, 30,000 ꝛc. ꝛc., sowie neuerdings am 31. Juli d. J. wiederum **das größte Loos von 100,000 Mark** bei uns gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen versehen führen wir prompt und verschwiegen, selbst nach den entferntesten Gegenden aus und senden unsern verehrten Interessenten amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

P.S. Unsere Collecte war dieses Mal von den hiesigen die Allerglücklichste, die die Prämie von 102,000 Mk. laut amtlicher Ziehungsliste nach Braunschweig fiel.

L. S. Weinberg & Co.,
Banquiers in Hamburg.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	**Bavaria**, Cap.	**Meier**,	am **Sonnabend**, den	**5ten September**,
„	**Saxonia**, „	**Trautmann**,	am **Sonnabend**, den	**19ten September**,
„	**Hammonia**, „	**Schwensen**,	am **Sonnabend**, den	**3ten Oktober**,
„	**Germania**, „	**Ehlers**,	am **Sonnabend**, den	**17ten Oktober**,
„	**Borussia**, „	**Haack**,	am **Sonnabend**, den	**31ten Oktober**,
„	**Teutonia**, „	**Taube**,	am **Sonnabend**, den	**14ten September**.

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	Pr. Crt. Rthlr. 150,	Pr. Crt. Rthlr. 100,	Pr. Crt. Rthlr. 60.
Nach Southampton	L. 4,	L. 2. 10.	L. 1. 5.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach New-York am 15. September per Packetschiff Oder, Capt. Winzen.

Näheres zu erfahren bei **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg**
sowie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße 2.

und den dessen Seits in den Provinzen angestellten und concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

Immer mehr Anerkennungen findet unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

Köln am Rhein, Brückenstraße 5C. **A. Moras & Comp.**

Nachdem ich Jahre lang die verschiedensten Mittel, welche bald hier bald dort angezeigt waren, zur Wiedererweckung und Beförderung des Haarwuchses gebraucht hatte, ohne den geringsten bleibenden Erfolg, versuchte ich endlich das **Kölnische Haarwasser** (Eau de Cologne philocome) welches den besten Erfolg hatte, indem das Haar schnell wuchs und schönen Glanz bekam; ich brauche dasselbe schon $1\frac{1}{2}$ Jahr und kann es allen Haarleidenden nur dringend anempfehlen.

Görlitz im April 1862. **Friederike Schimrigck.**

Echt zu haben bei Ernst Lambeck in Thorn.

Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per 1/2 Fl. 10 Sgr.

Handwerker-Verein.

Die aus der Bibliothek entnommenen Bücher müssen bis zum Sonnabend bei Herrn Hirschberger abgegeben werden.

3000 Thlr. werden auf ein ländliches Grundstück, dessen Werth 20,000 ist, zur 2. Stelle mit 10,250 Thlr. abschließend zum 1. Januar gesucht; nur Selbstverleiher wollen sich melden in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Anzeige.

Ich wohne jetzt Marienstraße No. 286.
Gustav Pahlke,
Kammmachermeister.

Hyazinthen, Tulpen und Crocus-Zwiebeln, beste Sorten mit Namen- und Farbenbezeichnung zum Treiben so wie fürs freie Land, empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei von
Rud. Cordes.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Thorn bei Ernst Lambeck:

Sichere Heilung der gesunkenen Lebenskräfte
durch entöltes Malz-Cacaopulver.
Von Dr. med. Behmen.
Preis 5 Sgr.

Gefunden: **ein weißes Taschentuch A. M.;** gegen Erstattung der Insert.-Gebühren in Empfang zu nehmen Brückenstraße No. 46.

Ein großes eichenes, ausgelegtes, gut erhaltenes Kleiderspind und ein großer kupferner Waschkessel stehen zum Verkauf Neustadt, Thorn 263.

Ein 13' Pumpenrohr bei *Horstig.*

A- u. B-Clarinette

eine ganz vorzügliche hat zu verkaufen Kl. Gerberstraße Nr. 81. **C. Lessmann.**

Bei E. Lambeck in Thorn ist wieder vorräthig:
Quellmalz sicheres Mittel sich der Zahnschmerzen binnen 5 Minuten zu entledigen.
Preis 15 Sgr.

Marktbericht.

Thorn, den 26. August 1863.

Die Preise von Auswärts namentlich für frisches Getreide sind sehr drückend notirt. Die Zufuhren sind nur sehr schwach. Rübsen zeigte sich fast gar nicht mehr zum Markte.

Es wurde nach Qualität bezahlt.

Weizen: Wispel 60—67 thlr.
Roggen: Wispel 36—38 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 38 thlr.
Hafer: Wispel 28 bis 32 thlr.
Gerste: Wispel 22 bis 24 thlr.
Rübsen: Wispel 82 bis 84 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 10 bis 16 sgr.
Butter: Pfund 9 bis 14 sgr.
Eier: Mandel 5 sgr. bis 5 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 6 thlr. 15 sgr.
Heu: Centner 25 sgr. bis 1 thlr.

Danzig, den 25. August.

Getreide-Börse: Zu matten Preisen und bei flauer Stimmung wurden heute 45 Last Weizen verkauft.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $8\frac{5}{6}$ pCt. Russisch Papier $8\frac{2}{3}$ pCt. Klein-Courant $8\frac{1}{2}$ pCt. Groß-Courant 8 pCt. Alte Silberrubel $6\frac{1}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken $8\frac{1}{3}$ pCt. Neue Kopeken $6\frac{3}{4}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 25. August. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll u. 0.
Den 26. August. Temp. Wärme 13 Grad. Luftdruck 28 Zoll. Wasserstand 1 Fuß 8 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.